

DER JÜDISCHE FRIEDHOF IN SCHWARZRHEINDORF

"Haus des Lebens"

Im Norden des rechtsrheinischen Stadtgebiets liegt der alte jüdische Friedhof Bonns; der älteste erhaltene der 453 Grabsteine ist von 1623¹. Wo die Bonner Juden vorher ihre Toten bestatteten, ist ungewiß; möglicherweise in Köln (Brocke/Bondy, 1998, S. 13). Die letzte Bestattung fand 1956 statt. Das Gelände war im 17. Jahrhundert im Besitz des kurkölnischen Stifts Schwarzrheindorf. Es liegt nahe, dass die Belegung des Friedhofs erst möglich wurde, nachdem die niederländischen und dann die spanischen Truppen die sog. Pfaffenmütze vor der damaligen Siegmündung und damit quasi vor dem Begräbnisplatz aufgegeben hatten (Brocke/Bondy, 1998, S. 45).

Im Jahr 1873 wurde der Friedhof im linksrheinischen Bonn an der Ecke Römerstraße / Augustusring eingeweiht. Er befindet sich in der Obhut der Synagogengemeinde. Der gepflegte Begräbnisplatz ist außer an Samstagen und jüdischen oder gesetzlichen Feiertagen tagsüber öffentlich zugänglich.² Der neue jüdische Bonner Friedhof wurde 1996 als Teil des kommunalen Waldfriedhofs am Götgesbach im Kottenforst (Bonn-Röttgen) eingerichtet. Er wird seitdem als zweiter Friedhof neben dem in der Stadt gelegenen Friedhof am Augustusring von der seit den 1990er Jahren wieder angewachsenen Bonner Gemeinde belegt. Die jüdischen Friedhöfe für Poppelsdorf/Endenich³ (Hainstrasse) und Mehlem⁴ (Levy-Weg)

¹ Die ältesten der 2146 jüdischen Friedhöfe Deutschlands sind die von Worms (ab 1067) und Frankfurt/Main (ab 1267); der jüdische Friedhof in Köln-Deutz wurde ab 1698 belegt.

² nach <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12236-20110614-7>

³ 1861 – Jetztzeit, siehe <https://www.kuladig.de/Objektansicht.aspx?extid=O-12270-20110615-22>.

⁴ 1868-1941, siehe <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12442-20110624-4>

werden seit langem nicht mehr belegt. In Bad Godesberg sind jüdische Gräber seit 1895 integriert in den Burg-Friedhof; an der Aennchenstrasse⁵ sind einige jüdische Grabsteine versammelt, ohne daß an dieser Stelle begraben worden ist.

Ein jüdischer Friedhof ist ein ›Haus der Ewigkeit‹ (Beit Olam). Die Totenruhe ist zeitlich unbegrenzt. Da die Totenruhe nicht gestört werden darf, werden die Gräber nicht ›gepflegt‹ oder bepflanzt. Angehörige oder Besucher legen keine Blumen auf das Grab, sondern einen kleinen Stein auf den Grabstein. Die Grabsteine sind in Europa nach Osten – nach Jerusalem – ausgerichtet.

Eine Besonderheit des Schwarzhindorfer Friedhof ist seine Lage unmittelbar am Rheinstrom: durch die wiederkehrenden Überschwemmungen – der Deich wurde erst im 20. Jahrhundert gebaut – sind manche Grabsteine, z. B. der älteste (siehe Abb. 6), im Laufe der Zeit im aufgeweichten Boden abgesunken; möglicherweise sind manche sogar ganz versunken.

Das Material der Steine ist überwiegend Trachyt oder Andesit aus dem Siebengebirge. Die Texte sind bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nur in hebräischer Schrift verfasst. Danach gibt es – parallel zur Emanzipation und Assimilation der Juden - immer mehr zweisprachige Inschriften (hebräisch und deutsch), und im 20. Jahrhundert (fast) nur noch deutsche Texte. Bis zuletzt bleibt der Segenswunsch auf Hebräisch: »Seine/Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens«.

⁵ siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_\(Bad_Godesberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Bad_Godesberg))



Abb. 1: Blick in Richtung nord, 2004



Abb. 2: Blick in Richtung nord, 2024



Abb. 3: Blick in Richtung süd, 2024

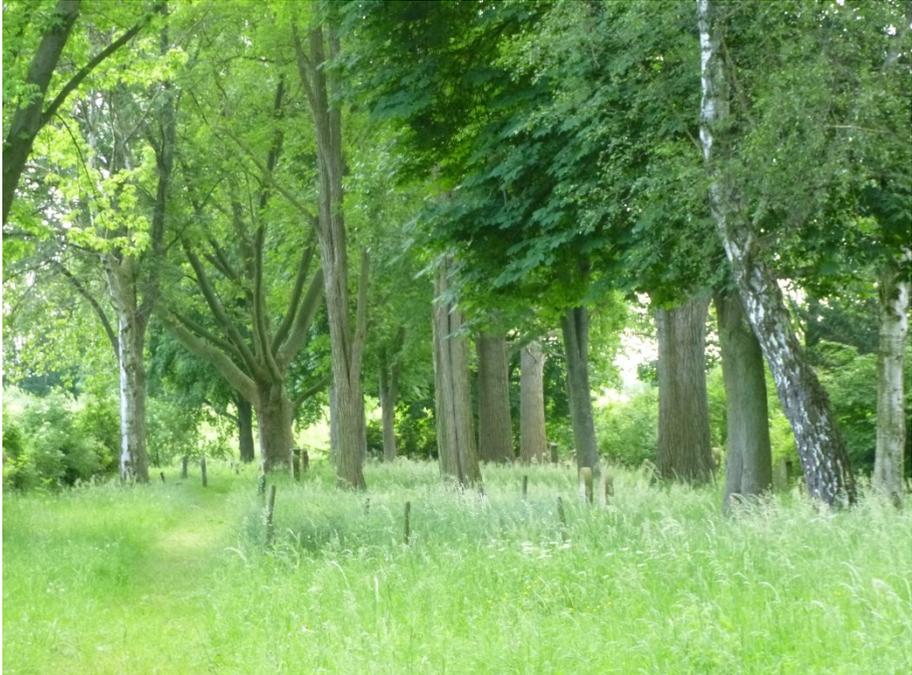


Abb. 4: Blick in Richtung süd, 2024



Abb. 5: Schabtai Sohn des David , 10.08.1623 – Photo von 2024

Inzwischen ist der Stein fast ganz im Boden versunken, zu identifizieren nur mit der giebelförmigen Oberkante und der Rille. Ein (frühes) Photo des kompletten Steins in (Brocke/Bondy, 1998, S. 43)

Die Inschrift in Übersetzung:

Bewohner des Staubes
Mögen Sie Erwachen in Bälde Amen! nach kleiner Zählung.
Hier ist geborgen ein vertrauenswürdiger Mann, Darda
und Heiman, der Vornehme, der Meister Herr Schabtai Sohn des
David, Vorsteher und treuer Hirte, sein Name
besser als Salböl, Geheimnisse der Tora bei ihm
bewahrt, mit den Anliegen der Gemeinde beschäftigt
fürsorglich, zum Gastmahl stets
ladend, um des Frevels des Zeitalters
willen ward er ergriffen

und zur Höhe geladen; er ging hin in die verborgene
Welt am Tag 5, 14. des Trösters, seine
Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens und vor den ehrfurchtbaren
Thron geladen,
wohnend, mit Tau belebe du, Jah, Amen!⁶



Abb. 6: andere Steine in der Nähe des vorigen, 2024

⁶ nach: (Brocke/Bondy, 1998, S. 43).



Abb. 7: Aron Simon Copenhagen, 07.08.1786 (2004)

Schimon Copenhagen stammte aus Kopenhagen und war Schreiber und

Beglaubigter der kurkölnischen Judenschaft. Er verfasste zwei Bücher: eins zu einem Scheidungsprozeß (›Das Licht der Lauteren‹), ein zweites über die Überschwemmungen des Jahres 1784. Er war verheiratet mit Fögel, Tochter des Rabbi Juda Mehler II.

Hier ist geborgen
der genaueste Schreiber und der Dichter,
sein Ruf bekannt in den Toren
den hervorragenden
Kennern der Halacha durch sein Licht,
Das ›Licht der Lauteren‹, das da
leuchtet den besten
der Weisen, der Gerades Verkündigende
in den Bruderschaften unserer Gemeinde beständig
nach ihrer Ordnung seit 30 jahres, es
ist de Eidam des Rabbiners und Fürsten, unseres
Lehrers und Meisters Herrn Juda
Mehler, das Andenken des Gerechten sei
zum Segen, der Rabbinische, unser
Lehrer und Meister Herr Aharon
Schimon⁷, Sohn des Herrn Jaakow Awraham,
sein Andenken zum Segen,
aus Copenhagen, verschieden in der
Nacht des Tages 2 und begraben
am Tag 3, 14. Menachem 546 nach kleiner Zählung.
Eingebunden sei seine Seele in
das Bündel des Lebens.⁸

⁷ Alternativ: Aaron Simon ben Jakob Abraham.

⁸ Nach: (Brocke/Bondy, 1998, S. 205 ff)



Abb. 8: Wolff 1825/1835 (2004)

Grabstein mit einer deutlichen Levitenkanne; begraben sind hier Abraham Wolff (30.12.1825) und seine Ehefrau Sibilla, geb. Levi (11.03.1835). - Die Levitenkanne als Symbol auf Grabsteinen weist auf eine levitische Abkunft hin. Die Leviten waren im Jerusalemer Tempel auch für die kulturelle Reinheit zuständig und wuschen den Priestern vor dem Opferkult die Hände. Einer der wenigen gemeinsamen Grabsteine für Eheleute.

Hier sind geborgen

links:

Und seine züchtige Gattin
 Frau Simele, Tochter des torage-
 lehrten
 Herrn Löb [aus] Wesel, verschieden

rechts:

Ein Mann, lauter und aufrecht,
 der toragelehrte Herr Awraham,
 Sohn des geehrten Herrn
 Gumprich Halevi [aus] Neuwied,

am Tag 5, 11. und begraben
am Tage des Vorabends des heiligen
Schabbat, 12.
Adar 595 nach kleiner Zählung.
Ihre Seele sei eingebunden in das
Bündel des Lebens

verschieden in der Nacht des heiligen
Schabbat,
21. und begraben am 22.
Tewet 586 nach kleiner Zählung.
Seine Seele sei eingebunden in das
Bündel des Lebens



Abb. 9: nicht identifiziert (2004)

Der Stein ist bei (Brocke/Bondy, 1998) nicht abgebildet; ein vergleichbarer Stein dort, Seite 319. - Die segnenden Priesterhände weisen auf die

Abkunft aus dem aaronidischen Priestergeschlecht der Kohanim (Cohn/Cohen/Kahn/Kuhn) hin. Diese waren im Tempel für die Darbringung der Opfer zuständig und sprachen den Segen über das Volk.



Abb. 10: Joseph Wallerstein, 24.04.1869 (2004)

Grabstein des Rabbinatsassessor Joseph Wallerstein, der angeblich äusserst kurzsichtig war. Auf älteren Photos (z.B. (Brocke/Bondy, 1998, S. 439) sind im unteren Teil des Steins noch mehr Zeilen sichtbar.

Dieses Steinmal zum Gedächtnis.
Glücklich der Mann hier verborgen, die Gebote

des Ewigen sein Begehrt, Gottes Tora seine Erquickung tagein tagaus, gerecht und ehrfürchtend den Ewigen und in seinem ganzen Hause bewährt. Sieh: geehrt sein Name –

der toragelehrte Herr Josef, Sohn unseres Lehrers und Meisters Herrn Mosche Wal-

lerstein aus Bonn; er war ein Priester dem Höchsten Gott, seine Lippen bewahrten Erkenntnis, und Tora erbat man aus seinem Munde, mit ihm nichts Fremdes, und vom geraden Wege wich er nicht, Liebeswerk erwies er und Treue, Gerechtigkeit und Geradheit, und damit kam er zum Heiligtum in der Nacht des Schabbatausgangs »Nach --- Heilig« und ward begraben

am Tag 2, 15. Ijar 629. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens



Abb. 11: Sigmund Cahn, 07.02.1924 (2004)

Beispiel eines zweisprachigen Steins. Die Formulierung des deutschen Textes orientiert sich an christlichen Vorbildern.

oben:

Schimon, Sohn des Schmuel Hakohen.
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

darunter:

Hier ruht
Mein innigstgeliebter Gatte
unser herzenguter Vater
Sigmund Cahn
geb. 23. Juli 1875
gest. 7. Febr. 1924.⁹

⁹ nach: (Brocke/Bondy, 1998, S. 517).

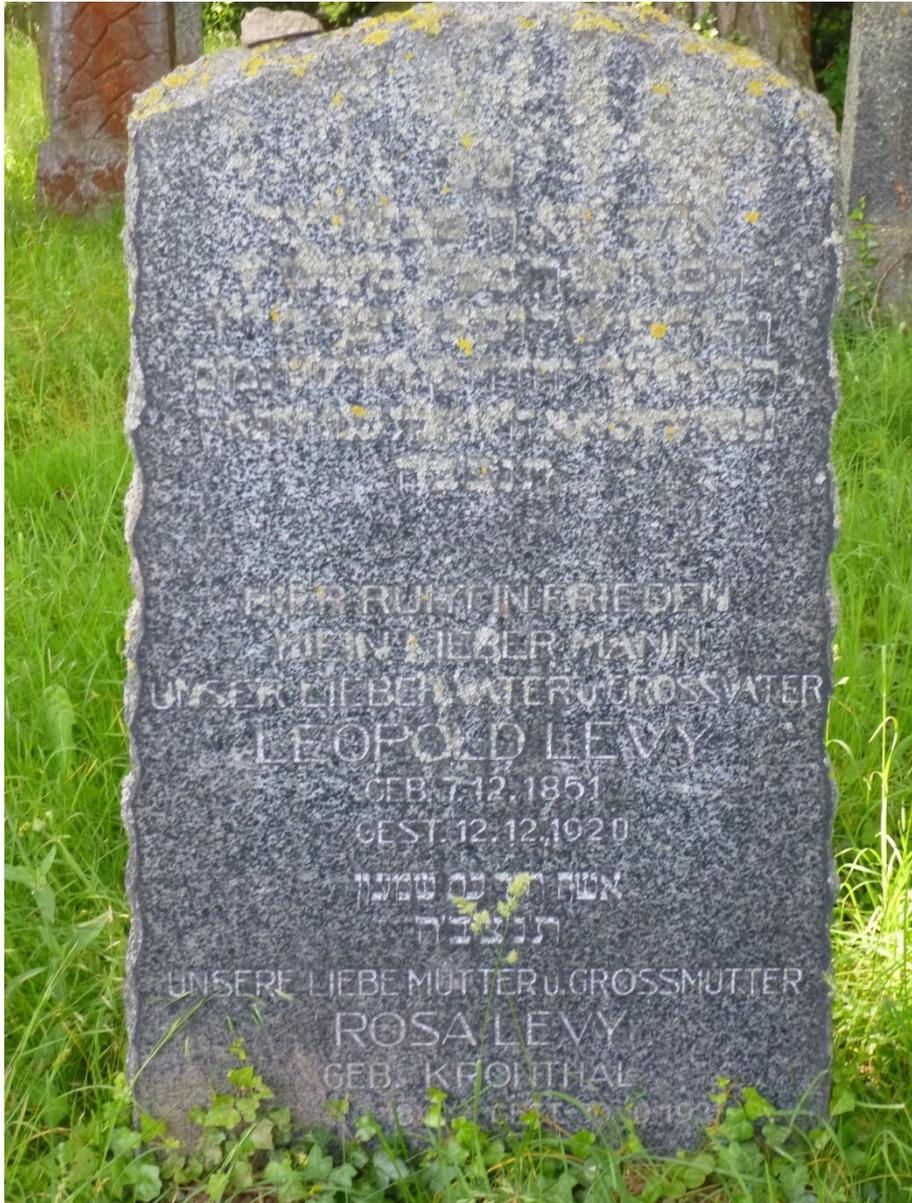


Abb. 12: Levy, 1920/1931 (2004)

Grabstein der Eheleute Leopold Levy (* 07.12.1851 † 12.12.1920) und

Rosa Levy, geb. Kronthal (* 04.03.1849 † 30.10.1931). Auf älteren Photos (Brocke/Bondy, 1998, S. 511) ist der Stein nicht verwittert bzw. mit Flechten überzogen.

Hier ist geborgen
Ein Mann, den Ewigen ehrfürchtend von Jugend auf,
lauter und aufrecht in all seinen Taten
und strebend nach Frieden alle Tage seines Lebens,
es ist der Teure, Jehuda Sohn des toragelehrten Herrn Kalonymos¹⁰,
verschieden am Tag 1, 1. des Neumonds Tewet im Jahr 681 nach kleiner Zählung.
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

*Hier ruht in Frieden
mein lieber Mann
unser lieber Vater u. Grossvater
Leopold Levy
geb. 7.12.1851
gest. 12.12.1920*

Frau Rachel Tochter des Schimon
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

*Unsere liebe Mutter u. Grossmutter
Rosa Levy
geb. Kronthal
geb. 4.3.1849 gest. 30.10.1931¹¹*

¹⁰ Die Familie des Kalonymos war im Mittelalter (!) eine bedeutende Familie im Rheinland; aus KALONYMOS wurde im Laufe der Jahrhunderte über KLONMUS schliesslich CLEMENS.

¹¹ Nach: (Brocke/Bondy, 1998, S. 510 f)



Abb. 13: Infotafel, 2024

Abb. 1: Blick in Richtung nord, 2004	3
Abb. 3: Blick in Richtung nord, 2024	4
Abb. 4: Blick in Richtung süd, 2024	5
Abb. 5: Blick in Richtung süd, 2024	6
Abb. 6: Schabtai Sohn des David , 10.08.1623 – Photo von 2024	7
Abb. 7: andere Steine in der Nähe des vorigen, 2024	8
Abb. 8: Aron Simon Copenhagen, 07.08.1786 (2004)	9
Abb. 9: Wolff 1825/1835 (2004)	11
Abb. 10: nicht identifiziert (2004)	12
Abb. 11: Joseph Wallerstein, 24.04.1869 (2004)	13
Abb. 12: Siegmund Cahn, 07.02.1924 (2004)	14
Abb. 13: Levy, 1920/1931 (2004)	16
Abb. 14: Infotafel, 2024	18

© 2024 Norbert Flörken